

Inhalt

Vorwort	1
<i>Vorspiel</i>	
Es beginnt im Mutterleib	5
Warum es »Muttersprache« heißt	5
Die Lebenswelt des Säuglings wird erforscht	6
Das Ungeborene hört mit	8
Ursympathie und die Gunst der Stunde: sensible Phase gleich nach der Geburt?	9
<i>Spracherwerb als Gemeinschaftsarbeit</i>	
Du, ich, wir und die anderen	13
Sprache im Gesamt der Entwicklung	13
Ichbewußtsein und Selbstbezeichnungen	14
Das Bedürfnis nach Zugehörigkeit	18
Verlässlichkeit der Menschen und der Dinge	20
Spiegelbild und Empathie	21
»Erziehung« kommt später	23
Geborgenheit befreit	25
Was Babys uns lehren	27
Trotzen ist natürlich	28
Braucht der Säugling den Vater?	30
Das Einverständnis ungleicher Partner	33
Die Gabe der Mitmenschlichkeit	35
Kommunikativ-emotionale und sprachliche Intelligenz	36
Sicherheit durch personale Bindung	39
Die Besonderheit des sprachlichen Hörens	43
Kategoriales Hören	43
Frühe Verluste des Hörens	45
Schibboleth oder Sibboleth? – Das ist hier die Frage	46
Hören kommt vor dem Sprechen	47
Frühe Zweisprachigkeit: Phase des Zuhörens	50
Verzögerte Sprachentwicklung durch versteckte Hörprobleme	52

Unterwegs zur Sprache: das erste Jahr	56
Das Baby entdeckt seine Stimme	56
Zwei Stationen: vom Gurren und Lallen zum Silbenplappern	58
Routinen: Wiederkehr des Gleichen	61
Die elterliche Suggestionstechnik: vom Schrei zum Ruf	61
Einstimmung, Übereinstimmung und Wechselseitigkeit	63
Zielbezogene Nachahmungskunst	65
Sprachhandeln – das absichtsvolle Baby	66
Du, ich und die Dinge: vom Zeigen zum Zeichen	68
Wer hat die Hauptrolle?	72
Ständiger Wechsel in der Regieführung	73

Weltbemächtigung durch Wörter

Die Welt wird Wort	77
Die ersten Wörter	77
Die ersten Bedeutungen	80
Einwortsätze	82
Helen Kellers Gedankenblitz oder das freudige Erlebnis des Bedeutens	83
Leitmotivische Verknüpfung versus symbolische Gleichung	86
Das Als-ob-Spiel: Legosteine als Geldscheine	87
Ein Platzregen neuer Wörter	88
Frühstarter und Spätzünder	91
Das »Mutterische« nach Sprechbeginn: eine Art Unterricht?	96
Anpassung ohne grammatische Dosierung	96
Vokabelgleichungen, Trennhilfen und Lehrerfragen	97
Das Prinzip der Mehrdarbietung	100
Das Prinzip des doppelten Verstehens	101
Die Lehrbarkeit der Sprache oder was Eltern nicht leisten können .	103
Naturtatsache und Kulturleistung	105
Das Prinzip Freude	107
Kindliche Denkwelten	109
Arteigene Welten	109
Kulturwelten	110
Sprache muß sich erst durchsetzen	111
Die »knabenbringende Weihnachtszeit«: auf der Suche nach Sinn .	113
Moralentscheidungen: welches Kind war böser?	114
Die Denkwelten der anderen: ein Meilenstein der geistigen Entwicklung	115

Wort- und Weltverständnis in Wechselwirkung	122
Das allmähliche Fortschreiten von Wort- und Weltwissen	122
Die »Tatsachen des Lebens«	123
»Warum ist das Unkraut so un?« Kinder werden sprachklug	125
»Kühne und doch richtige Wortbildungen«	126
Zwischen Tradition und Originalität	129
Das Wort als Zeichen: Geniestreich der Evolution	131
Natürliche und konventionelle Zeichen	131
Das Herauskürzen der Bilder und Gesten	132
Der Trick des Abbé Sicard	134
Funktionserweiterung: Symptom – Signal – Symbol	135
Das Wort als abstraktes Erfahrungsintegral	138
Die neue Bildlichkeit der Sprache	139
Kumulative Wirkungen und Abstraktionsstufen	140
Erkenntnistlust – Lernen, weil man nicht anders kann	142
Namenszauber: Macht und Magie der selbstgeschaffenen Symbole ..	144
Erfindung der Sachlichkeit	145
<i>Zwischenspiel: Kinder von einem anderen Stern?</i>	
Taub geboren: zum Spracherwerb gehörloser Kinder	149
Emmanuelle Laborit und das Dogma der Lautsprachlichkeit	149
Der Kardinalfehler: üben statt kommunizieren	150
Sprache und Identität: Ich gebärde, also bin ich	152
Aus den Augen, aus dem Sinn	154
»Flüchtiger als Wind und Welle flieht die Zeit«	155
Zeit-Wörter: eine doppelte Erinnerungsspur	157
Zeit-Wörter: sprachlicher Ordnungsdienst	159
Gebärden als Erstsprache: reicher Zufluß der Wörter	160
Sprechen und Hörverstehen: Gebärden und Sehverstehen	161
Die Rückbezüglichkeit der Sprachtätigkeit und das Selbstbewußtsein	163
Die Lautsprache als Zweitsprache	164
Geben Sie Methodenfreiheit!	168
Was soll man Eltern raten?	170
Hauptsache: verstehendes Zuhören. Spracherwerb trotz Sprechlähmung	175
Christopher Nolan	175
Der Kraftakt mit dem Stirnstab	176
Christie Browns linker Fuß	177
»Ein vulkanischer Drang nach Mitteilung«	179

Das Rätsel des Autismus	181
Die vermauerten Fenster	181
Wie Eulenspiegel beim Schuhmacher: Verstehensdefekte	184
Die Papageienmethode und andere Sprachfallen	187
»Botschaften aus einem autistischen Kerker«	188
Das Selbstzeugnis einer erfolgreichen Autistin	190
Geheimnisvolle Sprechblockade	192
Spracherwerb im Zeitlupentempo	195
Der Wille zur Sprache	197
Spracherwerb ohne Sprechen	198
Schuldzuweisungen unangebracht	200

Grammatische Sprache als Ursprung der Freiheit

Das Zweiwortstadium	203
Drei Aspekte der Sprache	203
Keine Grammatik ohne Weltwissen	204
Die Grammatikalisierung der Sprache	205
Kindlicher Telegrammstil	208
Von den Rollen im Handeln zu den Rollen im Satz	210
Vom Tuwort zum Verb	212
Pack-Enden für die Grammatik	213
Grammatik und Wortvorrat	215
Prototypen als Ausgangspunkt	216
Der Sprachstand einer Zweijährigen	217
Die Schrecken der deutschen Sprache – Achtung, Satire!	219

Das Problem der vielen Formen: der deutsche Plural als Exempel .	222
Wie man mit wenig viel erreichen kann: Zahlwörter	222
Grammatikalischer Entscheidungszwang	223
Auswendiglernen genügt nicht	225
Können statt Kennen	227
Fruchtbare Fehler und kreative Unordnung	228
Erwerb in selbstbestimmten Etappen	229
Beobachtung und Experiment	233
Regeln – »Niederschläge der Analogie«	234

Das Jahr der Grammatik	236
Grammatik zwischen Bodenhaftung und Formenspiel	236
Systematisches Experimentieren und Probierlust – das Analogiespiel	238
Syntaktische Keimzellen: der fruchtbare Moment	240
Die Produktivkraft der Präzedenzfälle	243

Zergliederbare Sprache: kopieren, variieren, neu kombinieren	245
Grammatische Entwicklungsfahrpläne und Zufälle	247
Einmischung verboten: Korrektur zwecklos	248
Kinder: wahre Esperantisten	249
Ein sinnreicher Trick: grammatische Allzweckformen	251
Grammatische Lücken werden gefüllt: Satzgefüge	252
Die zweite Lernexplosion: die Grammatik startet durch	255
Sprachliche Fertigteile: blitzschnell verstehen, fließend sprechen . .	257
Freiheit und Phantasie als Errungenschaft grammatischer Sprache .	263
Vom Begriff zum Wort	263
Vom Wort zum Begriff	264
Der Moment des Verweilens	266
Sprache und das Vor-Urteil der Gefühle	267
Begriffspyramiden	269
Warum Kinder mit sich selbst sprechen	270
In Bildern denken	272
Konstruierendes Lernen: Operationsfeld Sprache	274
Befreiung des Denkens: der »Neinsagenkönner«	275
Beflügelung der Phantasie	276
Grammatik als stützende Struktur	278
»... der Güter Gefährlichstes, die Sprache«	279
Schimpfen statt schlagen	281
Feindesliebe – nur in der Sprache?	283
Ich spreche, also bin ich Mensch	284
Sprache und Weltbild – eine Anmerkung	286
 <i>Vielfalt des Lebens und der Lebenswelten</i>	
Keins ist wie das andere	291
Vielfalt als Prinzip des Lebens	291
Vielfalt der Sprachen	293
Vielfalt des Erwerbs: von Mädchen und Jungen	294
Von Geschwisterkindern	296
Von Hochbegabten: Spracherwerb im Eilverfahren	298
Verzögerte Sprachentwicklung	299
Die Verschiedenheit der Temperamente und Charaktere	300
Das Schweigen der Anja-Kristin	302
 Entwicklung und Erwerb: die Lehrbarkeit der Sprache	307
Gibt es eine kritische Zeitspanne für den Grammatikerwerb?	307
Zu spät: das Mädchen »Genie« und die verlorene Grammatik	308
Gute Grammatik trotz geistiger Behinderung	311

Sensible Phasen und Hirnphysiologie	312
Funktionskreise: das arbeitsteilige Gehirn	315
Konvergenz von Innen und Außen	316
Sprache als quasi-rationale Leistung	319
Der Mensch – ein Genie des Lernens	320
Lernlust als natürliche Mitgift	322
Kinder-leichte Muttersprache: Gene für die Grammatik?	323
Geteilte Umwelt und individueller Erfahrungshintergrund	325
Die Muttersprache als Dechiffrierschlüssel für fremde Sprachen	326
Wider Rassenwahn und Machbarkeitswahn	328
 <i>Nachspiel: Pädagogik für Eltern</i>	
Zeit für Menschen, Zeit für Medien	333
Eine kulturelle Revolution: das Fernsehen	333
Fernsehen total und was man dagegen tun kann	334
Attentate auf die Seele des Kindes	336
Vorlesen und das Prinzip des Verweilens	338
Vom Sinn der Märchen	340
Anstiftung zum Selberlesen	343
Entwicklungsschub durch Schriftsprache	344
Lesen – der natürliche Ausweg für hochbegabte Kinder	347
Sich vorlesen lassen	350
Hörkassetten und Audio-CD's	351
Besinnung	352
Wie unsere Kinder verständig werden	355
Zuversicht und Weltvertrauen	355
Sich selbst fordern lernen	357
Interessen ausbilden: mit Kindern musizieren	358
Durch nichts zu ersetzen: das Gespräch	360
Strategie und Taktik beim Miteinanderreden	364
Höflichkeit trainieren und vorleben	367
Mit Kindern philosophieren	368
Auf das Kind hören	369
 Epilog	 374
Literaturverzeichnis	377
Personenregister	397
Sachregister	400
Abbildungsnachweis	404